

Das Interesse an den Informationsveranstaltungen zum Bildungskleeblatt von Regierungsrat

Rainer Huber ist riesig. Die Publikumsfragen zur Reform können Sie auf unserer Homepage nachlesen.

Hier eine Auswahl besonders brennender Themen.

Antworten zum Bildungskleeblatt



Bildungsdirektor Rainer Huber an einer Infoveranstaltung der Pädagogischen Hochschule FHNW zum Bildungskleeblatt.
Foto: Bettina Schär.

Eingangsstufe

Warum beginnt die Basisstufe nicht früher?

Die ersten Jahre verlaufen ungenutzt. Der Einschulungszeitpunkt wird durch das HarmoS-Konkordat festgelegt. Eine frühere Einschulung entspricht nicht dem in der Deutschschweiz gängigen Familienbild. Während in Frankreich die Unterbringung von Kleinkindern in den staatlichen Crèches eine Selbstverständlichkeit ist, ist dies in der Schweiz alleinige Entscheidung und Organisationsaufgabe der Eltern.

Führt die Verlängerung der Primarschule auf sechs Jahre nicht zu einer Schulverdrossenheit bei allen, weil die «Leistungsschere» noch weiter auseinandergeht?

Der Zeitpunkt der ersten Selektion ist immer umstritten. Weltweit gibt es sehr unterschiedliche Lösungen bis hin zur Volksschule ohne klaren Selektionszeitpunkt. Der Vorschlag hat auf pädagogischer Ebene a priori weder Nach- noch Vorteile. Es ist eine Frage der inneren Ausgestaltung und eine Frage der Umsetzung durch die Lehrkräfte, ob eine Struktur hilft, eine leistungs-

fähigere Schule zu schaffen oder nicht. Die Notwendigkeit von Änderungen ergibt sich nicht aus pädagogischen Gründen, sondern weil unsere Schulstruktur mit jener der andern Kantone nicht harmonisiert ist. Es sollte nicht vergessen werden, dass es in zwanzig Kantonen möglich ist, eine sechsjährige Primarschule erfolgreich zu gestalten und dass es ebenso in zwanzig Kantonen möglich ist, in zwölf Jahren das Maturiveau zu erreichen. Die Lehrpersonen, deren Aus- und Weiterbildung, die Lehrmittel und weitere Rahmenbedingungen werden über den Erfolg entscheiden. Genauso wie sie über den Erfolg der heutigen Schulstrukturen entscheiden.

Sek I

Wieso setzt sich die Regierung nicht für das Modell drei Jahre Oberstufe an der Volksschule plus vier Jahre Gymnasium ein?

Das ist ein «Exotenmodell», das nur in den Kantonen VD, NE, JU und teilweise in BE praktiziert wird. 81,6 Prozent der Aargauer Stimmbürgerinnen und Stimmbürger haben sich am 21. Mai für eine harmonisierte Schule ausgesprochen. Zudem stellen Fachleute diesem Modell schlechte Noten aus. Die Schweizerische Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) möchte dieses Modell deshalb im Zuge der Harmonisierung abschaffen.

Wie werden mit den Niveauekursen auf der Stufe Sek I die Hauptprobleme der Real- (Sozial- und Selbstkompetenz) gelöst?

Dank der Aufteilung der Schülerinnen und Schüler im Modell 2 auf zwei Schultypen mit je knapp 50 Prozent entstehen sozial gut durchmischte Lerngruppen. In den Niveaus treffen sich Lernende aus beiden Schultypen. Im letzten Schuljahr werden die Schülerinnen und Schüler im Hinblick auf die weitere Ausbildung besonders gefördert.

Gymnasium

Warum führt man mit dem Elitegymnasium den Numerus clausus in der Volksschule ein?

Der Eintritt erfolgt aufgrund eines differenzierten Aufnahmeverfahrens für Primarschülerinnen und -schüler mit ausserordentlichen Begabungen. Aufgrund von Erfahrungswerten wird davon ausgegangen, dass rund drei Prozent eines Jahrgangs die Anforderungen für die Aufnahme ins Gymnasium für Hochbegabte erfüllen. In diesem Sinn stellt die Aufnahmequote keinen Numerus clausus dar, sondern sie berücksichtigt das tatsächlich vorhandene Bildungspotenzial der Zielgruppe.

Worin besteht der Unterschied zwischen normaler und Elite-Matur?

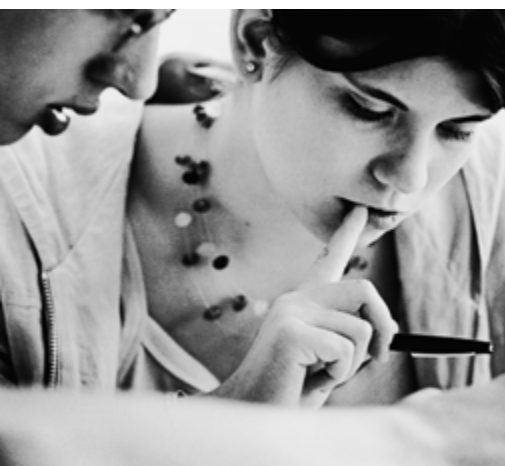
Im Elitegymnasium werden die Schülerinnen und Schüler frühzeitig ganz besonders mit der Notwendigkeit selbstständigen Arbeitens konfrontiert. Die frühe Förderung selbstständigen Denkens und Handelns gehört neben den generell höheren Anforderungen zu den Kernkompetenzen des Gymnasiums für Hochbegabte. Die Schülerinnen und Schüler erhalten Kontakt zu Hochschulen, sodass sie deren Anforderungen kennenlernen und für das Studium an diesen Hochschulen sehr gut vorbereitet sind. Aus der spezifischen und optimalen Förderung eines sehr kleinen Teils der Schülerinnen und Schüler in einer besonderen Schulform resultiert eine wichtige Zugkraft für das Regelgymnasium, von der alle Gymnasiastinnen und Gymnasiasten und die Hochschulausbildung profitieren.

Zusammengestellt: Kommunikation BKS

Diese und weitere Antworten zum Bildungskleeblatt unter: www.ag.ch/bildungskleeblatt (→ Häufige Fragen)

Jugendbeteiligung in der Gemeinde

Das Modell «Jugend Mit Wirkung» ist ein Werkzeug für Gemeinden, um langfristig eine erfolgreiche Jugendmitwirkung zu erreichen. Ab 10. März erhalten interessierte Aargauer und Solothurner Gemeinden bei der Umsetzung von «Jugend Mit Wirkung» kantonale Unterstützung.



Durch das Projekt «Jugend Mit Wirkung» reden und entscheiden Jugendliche auf Gemeindeebene mit. Foto: Franz Gloor.

Durch die Ratifizierung der UNO-Kinderrechtskonvention unterstrich die Schweiz im Jahr 1997 die Wichtigkeit von Kinderrechten. Diese Konvention sichert Kindern unter anderem zu, dass ihre Meinung in allen Angelegenheiten, die sie betreffen, angemessen berücksichtigt wird.

Partizipation von Kindern und Jugendlichen

Das Verständnis für gesellschaftspolitische Abläufe, das Wissen um die Wirkung von Handlung und Entscheidung und die För-

derung von Mitverantwortung kann für Kinder und Jugendliche durch die direkte Beteiligung einfach und wirkungsvoll erleb- und lernbar gemacht werden. Wenn Kinder und Jugendliche mitsprechen, mitwirken und mitentscheiden, nehmen sie auf Planungs- und Entscheidungsprozesse in ihrer Wohngemeinde verbindlich Einfluss. Dadurch tragen sie zum Wohlbefinden aller Einwohnerinnen und Einwohner bei. Für erfolgreiche Jugendbeteiligung und eine Kultur des generationsübergreifenden Dialogs braucht es jedoch Kontinuität von Angebot und Struktur.

Wie funktioniert «Jugend Mit Wirkung»?

Seit einigen Jahren wird in einzelnen Schweizer Gemeinden, unter anderem in Würenlos, das Jugendbeteiligungsprojekt «Jugend Mit Wirkung» erfolgreich durchgeführt. Das Modell wurde von infoklick.ch., Kinder- und Jugendförderung Schweiz, entwickelt. Ziel ist es, Jugendlichen das aktive Mitwirken im Gemeinwesen zu ermöglichen und den generationsübergreifenden Dialog zu fördern.

Das Projekt leistet einen Beitrag zum Demokratieverständnis und wirkt nachhaltig. Soll «Jugend Mit Wirkung» erfolgreich sein, braucht es politischen Willen, ein pa-

ritätisch zusammengestelltes Organisationskomitee und 2000 bis 5000 Franken für die Durchführung eines Mitwirkungstags.

Das Organisationskomitee

Gemeinsam bereiten Jugendliche und Erwachsene begleitet von infoklick.ch.ch den Jugendmitwirkungstag vor. Die Jugendlichen setzen die Themen, die Erwachsenen kümmern sich um den Rahmen der Veranstaltung.

Der Jugendmitwirkungstag

Der Jugendmitwirkungstag findet in der Gemeinde statt. Die Anwesenden erarbeiten in Gruppen konkrete Projekte zu den von den Jugendlichen vorgegebenen Themen. Dies kann beispielsweise ein Dorf kino, ein Jugendraum, ein Schülerparlament, eine Lesenacht oder ein Sportplatz sein. Die Prioritäten werden gemeinsam festgelegt.

Die Projektgruppen

Nach dem Jugendmitwirkungstag gehen die ausgearbeiteten Projekte ans Organisationskomitee zurück. Dieses sorgt dafür, dass die Projektgruppen initiiert werden. Häufig bilden sich diese bereits am Jugendmitwirkungstag.

Robert Schuster,

Fachstelle Jugend, BKS

PROJEKT AARGAU/SOLOTHURN: INFOVERANSTALTUNG

Mit Unterstützung von infoklick.ch.ch wird das Modell «Jugend Mit Wirkung» in Aargauer und Solothurner Gemeinden während der nächsten drei Jahre aktiv gefördert. Offiziell gestartet wird am 10. März 2007 (13.30 bis 17.00) mit einer Infoveranstaltung im Grossratssaal in Aarau. Die Gemeinde Würenlos berichtet über praktische Erfahrungen, und in Workshops werden die Teilnehmenden die Möglichkeiten der konkreten Umsetzung

auf der Gemeindeebene erarbeiten. Angesprochen sind Gemeindebehörden, Jugendarbeit, Kirche, Politik und interessierte Jugendliche.

Anmeldung bis 17. Februar 2007 an: Departement BKS, Fachstelle Jugend, Bachstrasse 15, 5001 Aarau, E-Mail robert.schuster@ag.ch.

Informationen unter: www.jugendmitwirkung.ch/ag oder www.jugendmitwirkung.ch/so. Die Kantone Aargau und Solothurn bieten weitere Auskünfte unter: Departement BKS, Fachstelle Jugend, Robert Schuster, E-Mail robert.schuster@ag.ch www.ag.ch/jugend. Jugendförderung Kanton Solothurn, Marcus Casutt, E-Mail marcus.casutt@jugendfoerderung.ch, www.jugendfoerderung.ch

Swiss International Teachers' Program 2007

Das siebte Swiss International Teachers' Program findet in den Sommerferien an der Virginia Tech in Blacksburg, Virginia (USA) statt.

Der dreiwöchige Kurs ist als Weiterbildung für Schweizer Volksschullehrpersonen konzipiert. Neben der Verbesserung der persönlichen Englischkenntnisse bezweckt das Kursprogramm den Teilnehmenden einen Einblick in die komplexen Zusammenhänge zwischen multikultureller Gesellschaft, Ökologie und Wirtschaft zu geben. Dazu wird das ECOSYS Planspiel eingesetzt. Eine aktive Teilnahme am Simulationsspiel ist notwendig, wenn die Teilnehmenden ihr Wissen erweitern und sprachlich profitieren wollen. Von den Lehrpersonen wird erwartet, dass sie die lokalen Gegebenheiten dazu benutzen, authentische Unterrichtsmaterialien für ihre Klassen durch die Nutzung von Informationstechnologien und Recherchen auf dem Internet herzustellen. Es besteht die Gelegenheit, sich mit den Bildungssystemen der im Programm eingebundenen Länder auseinanderzusetzen (Lehrpersonen aus Südafrika und Brasilien sind ebenfalls zum Programm zugelassen). Da das ganze Programm in englischer Sprache gehalten

ist, werden von den Teilnehmenden mittlere bis fortgeschrittene Englischkenntnisse erwartet. Teilnehmende, welche das Programm erfolgreich absolvieren, erhalten drei ECTS-Punkte.

Unterkunft und Aktivitäten

Die Teilnehmenden leben auf dem Campus in hotelähnlichen Einzelzimmern der Universität. Virginia Tech besitzt ein schönes Freizeitzentrum mit Krafraum und Schwimmbad, die Benutzung ist im Kurspreis eingeschlossen.

Das Kursprogramm beinhaltet diverse Spezialereignisse, unter anderem den Besuch eines World Music Festivals in den Blue Ridge Mountains. Im Rahmen des ECOSYS Planspiels treffen die Teilnehmenden Vertreter der regionalen Exekutive und der Medien.

Kursdauer: 16. Juli bis 3. August 2007.

Kursgebühren: Für Hin- und Rückflug, Unterkunft, Unterricht und Special Events bezahlen die Teilnehmenden 3000 Fran-

ken. Die restlichen Kosten des Programms werden für Lehrpersonen an der Volksschule des Kantons Aargau vom Departement BKS übernommen.

Anmeldung

Das Anmeldeformular findet sich unter: www.phzh.ch/Weiterbildung (→ Aktuelle Angebote). Die Anmeldung ist zu richten an: Pädagogische Hochschule Zürich, Charles-Marc Weber, Lagerstrasse 5, 8090 Zürich, E-Mail charles-marc.weber@phzh.ch, Telefon 043 305 53 92. Anmelde-schluss: 23. März 2007 (Platzzahl be-schränkt).

Brigitte Ruhstaller.

Englisch an der Primarschule, BKS

Kontaktperson im Kanton Aargau: Brigitte Ruhstaller, Abt. Volksschule, E-Mail brigitte.ruhstaller@ag.ch, Tel. 062 835 21 12. Infos zur Virginia Tech University, Blacksburg, Virginia, USA: www.vt.edu

BKS AKTUELL

Revision Stipendiendekret

Mit 106 zu 6 Stimmen stimmte der Grosse Rat der Revision des Stipendiendekrets zu. Dieses regelt die Höchstansätze der Ausbildungsbeiträge. Gegenüber heute erhöhte der Grosse Rat die Höchstansätze für die erste Ausbildung auf Tertiärstufe von 13 000 auf 17 000 Franken. Geplante Inkraftsetzung für Stipendiengesetz, -dekret und -verordnung ist August 2007. Damit können die im Herbst beginnenden Ausbildungsgänge schon nach den neuen gesetzlichen Grundlagen beurteilt werden.

Deutsch als Zweitsprache (DaZ) im Kindergarten

Der Unterricht in Deutsch als Zweitsprache im Kindergarten wird in § 12 der Verordnung über die Förderung von Kindern und Jugendlichen mit besonderen schulischen Bedürfnissen (SAR 421.331) geregelt. Mit der Verordnungsänderung, die auf den 1. Januar 2007 in Kraft getreten ist, bezieht sich der § 12 nicht mehr auf «Mundart-

kurse», sondern «Deutsch im Kindergarten». Die Verwendung der Standardsprache im DaZ-Unterricht ist verbindlich. Bisher wurde die spezielle Sprachförderung für Migrationskinder im Kindergarten meist in Form von «Mundartkursen» erteilt. Die Erfahrung zeigt jedoch, dass Kinder die bereits im Kindergarten auf altergerechte Weise mit der Standardsprache Erfahrungen sammeln können, grundsätzlich eine positive und probierfreudige Einstellung der Standardsprache gegenüber entwickeln.

Informationsanlässe für Gemeinden und Schulpflegen

Am 15. Dezember 2006 ging der Planungsbericht Bildungskleeblatt in die Vernehmlassung. Die geplanten Neuerungen haben Auswirkungen auf die Gemeinden. Um diese darüber ins Bild zu setzen und eine Grundlage für eine sachliche Diskussion zu legen, organisiert das Departement BKS mit der Gemeindeammänner-Vereinigung vier Infoveranstaltungen:

III Mo, 12. Februar 2007, 8 bis 12 Uhr, Reinach

III Do, 15. Februar 2007, 8 bis 12 Uhr, Baden

III Do, 15. Februar 2007, 13.30 bis 17.30 Uhr, Zofingen

III Do, 22. Februar 2007, 13.30 bis 17.30 Uhr, Eiken

Die Anlässe bestehen aus einem Informationsteil und Workshops zu den vier Reformvorhaben des Bildungskleeblatts «Eingangsstufe», «Harmonisierung der Schulstrukturen», «Tagesstrukturen» und «Lektionenzuteilung mit Sozialindex». Eingeladen sind je zwei Mitglieder des Gemeinderats und eine Vertretung der Schulpflege. Pro Person können zwei Workshops besucht werden. Das Anmeldeformular für diese Anlässe findet sich unter www.ag.ch/bks (→ Bildungskleeblatt → Veranstaltungen → Behördenanlässe).

kommunikation.bks@ag.ch

Naturama bringt Frühling ins Klassenzimmer

Wer entdeckt das erste blühende Buschwindröschen? Wann kehrt die Rauchschwalbe zurück? Während des Projekts «Frühling erleben» nehmen Schülerinnen und Schüler die Veränderungen der Natur zwischen Februar und April bewusst wahr.



Unterricht in der Natur: Jahreszeiten erleben, Tiere und Pflanzen beobachten.
Foto: Naturama Aargau.

Die Schülerinnen und Schüler lernen im Rahmen des Projekts «Frühling erleben» sechs häufige einheimische Tier- und Pflanzenarten kennen: Buschwindröschen, Huf-lattich, Grasfrosch, Kleiner Fuchs, Rauchschwalbe und Kirschbaum. Sie erleben an konkreten Beispielen den Wandel der Jahreszeiten und entdecken den Zusammenhang zwischen Lebewesen, Wetter, Standort und Höhenlage. Durch das gezielte Beobachten wird die Wahrnehmung für Naturphänomene geschult und das Erleben der Umwelt und des Wetters gefördert.

Materialien für Unterricht

Die für das Projekt nötigen fachlichen Materialien stehen auf der Internetseite des Naturama Aargau zur Verfügung, wie beispielsweise kurze Steckbriefe der ausgewählten Arten. Die Unterlagen sind auch für Schülerinnen und Schüler der Primarstufe geeignet. Die Bezüge zum Realienunterricht sind zahlreich. Biologie: Artenkenntnis, Artenvielfalt, Metamorphose, Entwicklung vom Laich zum Frosch, Vogelzug. Geografie: Wetter und Klima, Orientierung und Kartenlesen.

Beobachtungsdaten im Internet

Die Beobachtungsdaten können im Internet in eine zentrale Datenbank eingegeben werden. Die Daten werden in eine Karte der Kantone Aargau und Solothurn integriert und sind sofort abrufbar. Die Aufschaltung dieser Karten ermöglichen die beiden kantonalen Stellen für das geografische Informationssystem sowie das Aargauer Departement Bau, Verkehr, Umwelt und das Solothurner Bau- und Justizdepartement.

Informationen im Internet

Projektinformationen und -unterlagen mit didaktischen Hinweisen und Möglichkeiten zur Anmeldung stehen ab Ende Januar auf verschiedenen Internetseiten zur

Verfügung: Für den Kanton Solothurn beim Naturmuseum Solothurn, der Pädagogischen Hochschule und dem Amt für Raumplanung, für den Kanton Aargau beim Naturama Aargau.

Hans Althaus, Naturama Aargau

Kontakt und Beratung zu «Frühling erleben»:

Naturama Aargau, E-Mail h.althaus@naturama.ch,
Tel. 062 832 72 62, www.naturama.ch

Naturmuseum Solothurn: www.naturmuseum-so.ch

Pädagogische Hochschule FHNW: www.fhnw.ch/ph

Amt für Raumplanung Kanton Solothurn: www.so.ch

(→ Departemente → Bau- und Justizdepartement

→ Amt für Raumplanung)

Naturama Aargau: www.naturama.ch

NATURAMA AARGAU: AKTUELLES

Weiterhin: «Expedition Dorfbach»

Über 500 Schülerinnen und Schüler haben 2006 den Dorfbach erforscht. Das Projekt wird auch dieses Jahr weitergeführt. www.naturama.ch/dorfbach

Neu «Lasst 1000 Blumen blühen»

Schulklassen erforschen den Lebensraum der Wiese, lernen Pflanzen und Tiere kennen, züchten Schmetterlinge oder sähen eine eigene Blumenwiese an. Teilnehmende Klassen erhalten gratis Lehrmaterialien, Wiesensamen und den Eintritt ins Naturama Aargau. Genauere Informationen zu Anmeldung, Projektunterlagen oder Fortbildungsveranstaltungen ab März auf [www.naturama.ch/1000 Blumen](http://www.naturama.ch/1000-Blumen)

Medien- und Materialkoffer

Der Wildtierkoffer zu Wildschwein, Fuchs, Dachs, Gämse und Reh ist neu ab sofort

ausleihbar. Neben Anschauungsmaterialien wie Schädel, Geweih oder Horn, Felle und Füsse sind Lehrmittel, Kopiervorlagen, Spiele, Filme und Fachliteratur enthalten. Das vielfältige Material eignet sich zur Anschauung, für Gruppenarbeiten, Projektwochen oder zum Unterricht im Wald. Zu über zwölf weiteren Themen stehen Aktions- und Medienkoffer bereit. Die Medien- und Materialkoffer müssen reserviert, abgeholt und wieder zurück gebracht werden. Die Ausleihe ist während drei Wochen möglich und gegen ein Depot gratis. Weitere Informationen bei der Mediothek des Naturama Aargau, Almut Hansen, erreichbar von Dienstag bis Freitag, 13.30 bis 17 Uhr, E-Mail a.hansen@naturama.ch, Tel. 062 832 72 72, www.naturama.ch (→ Bildung → Mediothek → Ausleihmaterial).